









# Beilage zu Nr. 266 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 11. November 1896.

## Westpreuß. Thierärzte-Verein.

Danzig, 8. November.

Der Thierärzte-Verein der Provinz Westpreußen hielt seine 34. Sitzung heute Mittag im Schützenhause ab. Schlachthofdirektor Böckel-Glbing hielt einen Vortrag über: „Der Sanitäts-thierarzt in seinem Beruf, speziell in seiner Verwaltungsthätigkeit in Schlachthöfen“. Medner gab u. a. eine eingehende Schilderung von den jetzt in den Schlachthöfen gebräuchlichen Eismaschinen der Kühlhäuser.

Herr Kreis-Thierarzt Schönck-Marienburg äußerte sich über die Wirkung des Tuberkulins. Die Tuberkulin-Impfungen seien im letzten und in diesem Jahre in unserer Gegend stark in Anwendung gekommen, besonders infolge der Bestimmung der Landwirthschaftskammer, wonach nur mit Tuberkulin geimpfte Thiere zur Herdbuch-Auktion für Zuchtmaterial gebracht werden dürften. Vortragender hat in seinem Kreise mit den Impfungen noch sehr zweifelhafte Resultate erzielt, denn im westlichen Theil des Kreises Marienburg haben 100 pCt. der geimpften Thiere typisch reagirt; dagegen sind im östlichen Theil des Kreises die Resultate gerade entgegengesetzt, indem 100 pCt. nicht reagirten. Herr Schönck verwendete bei seinen Impfungen bei Kühen 0,5, bei Stärken und jungen Bullen 0,2—0,2½ Ccm. und bei Thieren unter einem Jahre noch weniger Tuberkulin; alle Impfungen wurden abends zwischen 7—9 Uhr vorgenommen. Vortragender sprach sich dahin aus, daß es auf die Menge des Impfstoffes wohl kaum ankomme; ferner dürften hochtragende Thiere nicht vor dem Kalben geimpft werden, da dann nach den bisherigen Erfahrungen Verkälben eintrete. Bestimmte Ergebnisse über die mehr oder minder günstigen Erfolge der Tuberkulin-Impfungen besäße man immer noch nicht, was zum großen Theil darauf zurückzuführen sei, daß die impfenden Thierärzte in der Regel von den Schlachtergebnissen keine Kenntniß erhielten; er möchte daher die Staatsregierung bitten, Mittel bereit zu stellen, um mit Thieren, welche reagirten, sowie mit solchen, welche sich negativ verhielten, Schlachtversuche machen zu können. Ueber die Zweckmäßigkeit der Tuberkulin-Impfung äußerte sich Herr Schönck dahin, daß es zur erfolgreichen Bekämpfung der Seuche nicht genüge, wenn nur der Zuchtbulle geimpft sei, sondern es wäre die Impfung der ganzen Heerden unbedingt notwendig; ebenso müßten die Thiere, welche kritische Symptome zeigten, sofort geschlachtet werden. Er sei dafür, daß die eingeführten Thiere geimpft würden; geschehe aber weiter nichts, dann könne die gefährliche Seuche nie bewältigt werden. Nothwendig sei es auch,

daß man die kranken Thiere von den gesunden scheidet und die Kälber nur mit von gesunden Thieren kommender, aber dennoch aufgekochter Milch groß ziehe und nicht, wie es häufig geschehe, ob gesund oder krankheitsverdächtig, zusammenziehe und damit die Kälber ernähre. Dem erfahrungsgemäß werde die Tuberkulose seltener durch die Zuchtbullen, als durch die Milch, mit der die Kälber genährt werden, verbreitet. Der Vorsitzende, Herr Departements-Thierarzt Breunje, schloß sich den Ausführungen des Herrn Schönck an und bemerkte weiter, daß er die allgemeine Einführung der Tuberkulin-Impfung jetzt noch für zwecklos halte; wenn auch nicht zu verkennen, daß Tuberkulin ein ausgezeichnetes Mittel sei, um nachher die Krankheit zu erkennen, so sei doch auch zu beachten, daß die Wirkung nicht für jedes Thier gleich sei. Sowie die Impfung jetzt nur für Bullen vorgeschrieben, werde der Zweck vollständig verfehlt, wenn die Besitzer nicht alle Thiere einer Heerde impfen lassen. Herr General-Sekretär Steinmeyer stimmte zwar zu, daß direkt die Impfung der Bullen nichts nütze, aber der hierdurch veranlaßte indirekte Nutzen sei nicht zu unterschätzen, wie solches die Landwirthschaftskammer schon festgestellt habe. Weiter machte Herr Steinmeyer die Mittheilung, daß Danemark dem Professor Bank 50000 Kronen zur Verfügung gestellt habe, damit er im Stande wäre, ganze Heerden zu impfen. Auf Anregung des deutschen Landwirthschaftsraths sei auch unser Landwirthschaftsminister diesem Beispiele gefolgt und habe eine größere Summe ausgesetzt, um Impfversuche mit Tuberkulin bei ganzen Heerden anzustellen. Der Staat wird sämtliche Kosten der Impfung tragen und den Werth der nach derselben zur Vornahme wissenschaftlicher Prüfungen getödteten Thiere ersetzen. 28 Besitzer aus unserer Provinz, und zwar ein Drittel aus dem Regierungsbezirk Danzig und zwei Drittel aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, haben sich zu solchen Versuchen bereit erklärt; doch sei anzunehmen, daß der Herr Minister nur für höchstens 14 die erforderlichen Mittel bewilligen werde. Herr Rittergutsbesitzer von Donimirski hat 300 Stück Vieh geimpft, seit 30 Jahren die Krankheit aufmerksam verfolgt und kam dabei zu dem Glauben, der Seuche durch eine gute Zucht entgegenzutreten zu können, was sich aber als irrig erwies. Er habe sich dann dem Tuberkulin zugewandt und damit ganz befriedigende Resultate erzielt. Er habe wiederholt geimpft und die Thiere, welche reagirten, besonders untergebracht. Um eine gesunde Milch zur Kälberzucht zu erzielen, habe er einen Pasteurisator aufgestellt, in welchem die Milch auf 105° erhitzt und dadurch die Bazillen aller Voraussicht

nach getödtet würden. Wie aber der Erfolg in dieser Richtung sein wird, lasse sich jetzt noch nicht sagen, da er dies Verfahren erst seit 2 Monaten eingeführt. Auf Anfrage theilte Herr Schönck mit, daß die Seuche sehr wohl durch Wärter und ganz besonders durch an Schwindsucht Leidende übertragen werden könne.

Eine lebhafte Erörterung rief der Meinungs-austausch über die Erfahrungen bezüglich der Rothlaufimpfungen hervor. Herr Kreis-Thierarzt Kruckow-Rosenberg hat nach den guten Erfolgen der ersten Impfungen mit Pasteurischer Lymphe jetzt sehr schlechte Erfahrungen gemacht, während von anderen Herren wieder Befehres berichtet wurde. Herr Steinmeyer machte auf das neue Schutzmittel „Porcojan“ aufmerksam. Eine größere Zahl Landwirthe unserer Provinz, darunter Herr Dekonomierath Wendt-Land, haben sich über dessen Anwendung sehr günstig ausgesprochen; unjomehr habe die letzte Verfügung des Herrn Ministers überrascht, wonach vor der Anwendung des „Porcojan“ gewarnt wird, weil die veterinär-technische Kommission an Mäusen die Wirkungslosigkeit des Mittels festgestellt habe. Solange aber die Kommission die Versuche an Schweinen nicht gemacht, dürfe man das Mittel nicht verwerfen, zumal ein Schutzmittel unbedingt erforderlich sei, denn der Rothlauf herrsche in so kolossaler Weise in unserer Provinz, daß viele Landwirthe im Sommer überhaupt keine Schweine mehr halten.

## Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 9. November. (Verschiedenes.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt heute Nachmittag nach vorangegangener Alarmirung eine Übung und darauf eine Sitzung im v. Breezmann'schen Restaurant ab. — Wegen Bettelns wurde gestern abends der Korbmachergefelte Mazke von hier festgenommen und dem Gericht überliefert. Derselbe hatte bis zum 8. d. Mts. morgens hier in Arbeit gestanden und legte sich sogleich nach seiner Entlassung auf die Bettelerei. — Einem Arbeitsburschen wurden gestern im Krug zu Trzbrz ein Portemonnaie mit ca. 7 Mark Inhalt und ein sechs-läufiger Revolver entwendet. Der junge Mensch hatte mit einem älteren arbeitslosen Arbeiter gemeinsam die Schankstättchen aufgesucht und sich nach dem Genuß von geistigen Getränken einem Mittags-schlafchen hingegeben. Dies bemitzte sein Reisefolge zur Ausführung des Diebstahls. Als der junge Mensch die Gegenstände vernitzte, fiel sein Verdacht auf den inzwischen verschwundenen Reiseführer, und er verfolgte dessen nach Culmsee führende Spur. Kurz vor der Stadt holte er

ihn ein und begab sich beide in der Abendstunde zum Stadtwachtmeister Ortman zur Feststellung der Angelegenheit, da der eigentliche Dieb auch bestohlen sein wollte. Die sofort vorgenommene Körpervisitation ergab, daß der ältere Reisefolge der Dieb war. Der Dieb, dessen Festnahme erfolgte, entpuppte sich als der mehrmals vorbestrafte Arbeiter Podlaskzynski. Von dem Gelde wurden bei B. noch 4 Mark 9 Pf. vorgefunden. B. ist gerichtlich in Untersuchungshaft genommen worden. — In Konkurs gerathen ist der erst seit einem halben Jahre im Weick'schen Hause am Markt etablirte Schuhmacher Gustav Israel. Einige hiesige Geschäftsleute jollen in Mitleidenschaft gezogen sein.

□ Culmsee, 9. November. (Verschiedenes.) Der Männerturnverein veranstaltete am Sonntag im Saale der Villa nova, wie schon kurz mitgetheilt, sein erstes Winterfest. Das Festprogramm enthielt sechs Nummern: 1. Stabübungen, 2. Ringturnen am Pferd, Reck und Barren, 3. Pyramiden, 4. lebende Bilder: a. erwachende Begeisterung für das Turnen und b. Turnerei in voller Blüte, 5. Marmorgruppen: a. der Vorgefische Fächter, b. Ringer, c. Vogenschütze und sterbender Gallier, d. Kämpfender Berber, e. Diskuswerfer und 6. „Gift“, Lustspiel in 1 Akt von R. Jonas. Die Ausführung obigen Programms kann eine glänzende genannt werden. Namentlich wurden die turnerischen Leistungen unserer braven Turngenossen mit der genauesten Exaktheit, mit fast vollendeter Geschmeidigkeit des Körpers und in strammer militärischer Haltung ausgeführt. Aussehender Beifall des Publikums riefen die Übungen des Vorturners, Herrn Buchhalter Düspohl, hervor. Ebenso wurden auch die hier zum ersten Mal dargestellten Marmorgruppen mit dem größten Applaus aufgenommen. Den Schluß der Festlichkeit bildete der Tanz. Unsere wackeren Turner, deren Zahl zwar eine nicht gerade große ist, haben wiederum bewiesen, daß sie würdige Schüler Jahns sind. Da das Fest einen guten Besuch aufzuweisen hatte, so hat der Verein auch einen befriedigenden pekuniären Erfolg erzielt. — Im Lokale des Herrn Fritz Nerlich hielt der Vorschußverein eine Generalversammlung für das 3. Quartal 1896 ab. In derselben erstattete der Direktor, Herr Gerichtssekretär Dunder, den Geschäftsbericht pro 3. Quartal, dem zu entnehmen ist, daß der Geschäftsverkehr in den bisherigen Grenzen sich bewegte; der Prozentfuß für Wechsel beträgt 7 pCt., 2 pCt. über den Reichsbankdiskonto. Bei der Wahl des Kassiers pro 1897—99 wurde der alte Kassier, Herr Böttchermeister Zeep einstimmig wiedergewählt. Herr B., der bereits 9 Jahre die Kassengeschäfte des Vorschußvereins führt, besitzt das vollste Ver-

trauen der Vereinsgenossen. Zu den Aufsichtsrath wurden die nach dem Turnus ausgeschiedenen drei Aufsichtsrathsmitglieder, die Herren Braner, ersterer W. Wolff, Zimmermeister Matlinski und Maler R. Franz mit großer Majorität wiedergewählt. Aus dem Verein wurden 23 Mitglieder ausgeschlossen, und zwar wegen Konkurses, Nichterfüllung der Mitgliederpflichten und zwei wegen Zugehörigkeit zu dem Verein „bank ludowy“. — Herr Gutsbesitzer Dauter-Drzonowo hat sich (wie schon gemeldet) in seinem Bette mit einem Revolver erschossen. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, weiß man nicht, da derselbe in geordneten Verhältnissen lebte. Der Verstorbene war Junggeselle und hatte das Grundstück etwa zwei Jahre im Besitz. — Am nächsten Sonnabend veranstaltet der freie Lehrerverein im Saale der Villa nowa sein erstes Wintervergüngen. Zur Aufführung gelangen außer Konzert und Chorgesängen zwei mit großem Humor gewürzte Theaterstücke, zwei komische Duette, ein Zithersolo und ein Streichquartett mit Klavierbegleitung. Da dem Verein tüchtige Kräfte zur Verfügung stehen, auch die einzelnen Rollen sich in bewährten Händen befinden und die Theater- und Gesangsübungen seit langer Zeit mit Eifer und Ausdauer abgehalten werden, so stellt der Abend reiche Genüsse in Aussicht. In dieser Festlichkeit haben nur geladene Gäste Zutritt. Der Eintrittspreis beträgt 0,60 Mk. pro Person.

§ **Culm**, 9. November. (Die Zuckerfabrik Schwef) hat an ihre Lieferanten nachstehende Mittheilung gelangen lassen: Nachdem die Kontingentierung gesetzlich eingeführt ist, hat der Aufsichtsrath beschlossen, dem Stammaktieninhaber das Recht zu gewähren, pro Aktie 6 Morgens Rüben zu bauen, jedoch muß der Fabrik von der Benutzung dieses Vorrechts spätestens bis zum 15. November Mittheilung gemacht werden. Um das Recht der Rübenlieferung auch ohne Aktienbesitz zu erlangen, können sich diejenigen, welche Rüben bauen wollen, dieses Recht von Aktieninhabern übertragen lassen. Auch wird Herr Direktor Baasche solches, ebenso wie den Ankauf von Aktien gern vermitteln. Ferner ist in Aussicht genommen, bei Vertheilung eines Gewinnes in erster Linie diejenigen Lieferanten zu berücksichtigen, welche auf Grund von Aktien Rüben gebaut haben.

§ **Graudenz**, 7. November. (Der hiesige Kreistag) bewilligte dem Theater-Verein zu Graudenz eine Beihilfe von 1000 Mk. Inbetreff des Bahnhofs-Freihafstadt-Jablunowo theilte der Landrath mit, daß das Projekt gegenwärtig dem Minister zur Genehmigung vorliegt wam mit dem Bau begonnen werden wird, ist noch nicht bestimmt, da der Minister den Versuch machen will, nicht in eigener Regie, sondern durch Unternehmer zu bauen. Haltestellen sind bei Kgl. Buchwalde, Scharnhorst, Schönau und Heinrichsfelde in Aussicht genommen. Die Aufhebung des Chauffeegeldes wurde mit 19 gegen 10 Stimmen beschlossen; es soll vom 1. April 1898 ab die Erhebung des Chauffeegeldes eingestellt werden und der hierdurch entstehende Ausfall an Einnahmen wie die übrigen Kreisabgaben aufgebracht werden.

§ **Marienwerder**, 10. November. (Dem hiesigen Oberlandesgericht) ist für seinen bereits

fünf Regentenbilder geschmückten großen Sitzungs-saal ein lebensgroßes Oelgemälde Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich III. Allerhöchst verliehen worden. Die feierliche Uebereignung des Bildnisses hat heute in einer Plenarsitzung stattgefunden.

§ **Aus der Provinz**, 6. November. (Zu einem Schadenersatz von 10 000 Mk.) wurden zwei Kaufleute aus folgendem Grunde vom Reichsgericht verurtheilt: Von drei Socien schied der eine nach Uebereinkunft aus. Die beiden anderen verbandten an die Kunden des Geschäfts ein Rundschreiben, daß der dritte Socius dringender Umstände halber aus der Firma habe auscheiden müssen. Da sie das frühere Geschäft übernommen, bitten sie die Kunden, alle noch zu leistenden Zahlungen an die Firma direkt zu leisten. Der Kläger gründete hierauf einen Ersatzanspruch wegen Schädigung seines Kredits in Höhe von 10 000 Mk. Das Rundschreiben hatte den nachtheiligen Erfolg gehabt, daß ein Bankhaus dem Kläger einen Kredit, den es ihm in Höhe von 30 000 Mk. bewilligt hatte, entzog. Der Kläger hatte infolge dessen ein Haus nicht kaufen können, an dem er 9000 Mk. verdient haben würde. Durch Kundenverlust hat er einen Schaden von 1000 Mk. gehabt. Beklagte sind deshalb zu 10 000 Mk. Schadenersatz verurtheilt worden; ihre Revision wurde zurückgewiesen.

§ **Insterburg**, 9. November. (Ein schweres Verbrechen) bildete den Gegenstand der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgericht. Wegen Giftmordes war die Besitzerin Wilhelmine Bugischin aus Sobadshuhnen angeklagt. Im November v. J. verstarb plötzlich die Schwiegermutter derselben, die Altstiftlerin Bugischin, welche in demselben Hause wohnte. Nachdem dieselbe beerdigt, lief beim Gendarmen die Anzeige ein, daß Frau B. keines natürlichen Todes gestorben sei. Da die Nachforschungen ergaben, daß der Tod unter Vergiftungserscheinungen (Erbrechen) erfolgt war, wurde die Leiche ausgegraben und sezirt. Die chemische Untersuchung von Leichentheilen ergab, daß die Frau B. durch Arsenik vergiftet worden ist. Das Gift sollte ihr von der Angeklagten durch eine Tasse Kaffee gereicht worden sein. Die Angeklagte wurde aber freigesprochen, da die Geschworenen nicht für erwiesen erachteten, daß sie der Getödteten das Gift gereicht.

§ **Bromberg**, 6. November. (Eine bemerkenswerthe Verfügung) hat der Regierungspräsident zu Bromberg an die Medizinalbehörde des dortigen Bezirks erlassen. „Es ist mir, heißt es in derselben, von amtlicher Stelle die Mittheilung und der Nachweis gebracht, daß in den Apotheken des Bezirks die Gebrauchsanweisungen der Arzneien selbst dann gelegentlich in polnischer Sprache geschrieben werden, wenn sie auf dem Rezept in deutscher Sprache vom ordinirenden Arzt ausgegeben sind. Ich ersuche Sie hierdurch, bei Gelegenheit der Apothekenmusterung in jedem Jahre die Apothekenvorstände ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß sie verpflichtet sind, die Gebrauchsanweisung der Arzneien stets in der Sprache auf dem Etikett wiederzugeben, in welcher der Arzt sie auf dem Rezept niedergeschrieben hat. Wünscht der Arzt diese Wiedergabe in anderer Sprache,

so hat er das ausdrücklich auf dem Rezept anzuordnen. Von dieser Anordnung ersuche ich Sie, die in den dortigen Kreisen ansässigen praktischen Aerzte in Kenntniß zu setzen und Verstöße der Anordnung seitens der Apothekenvorstände mir sofort anzuzeigen.“

§ **Bosen**, 9. November. (Eindeichung der Warthe.) Die für die Stadt Bosen ungenügend wichtige Frage der Eindeichung der Warthe zwecks Verhütung von Ueberschwemmungen der unteren Stadttheile gelangt in der morgigen Stadtverordnetenversammlung, der auch der Regierungspräsident v. Jagow beiwohnen wird, zur endgültigen Erledigung. Die Arbeiten sollen gegen vier Millionen Mark kosten. Der Staat hat die Ausführung des Projekts und jedes Risiko für Mehrkosten mit größter Entschiedenheit abgelehnt und sich nur zu einem Zuschuß von einer Million Mark bereit erklärt. Die Provinz hat einen Zuschuß bis zur Höhe von 400 000 Mk. in Aussicht gestellt, den Rest, etwa 2 600 000 Mk., soll nun die Stadt beitragen. Es ist sehr fraglich, ob die Stadtverordneten diese für die Finanzverhältnisse Bosens horrenden Summe bewilligen werden. Ist dies nicht der Fall, dann ist das Projekt der Wartheindeichung auf Jahre hinaus gescheitert.

## Totalnachrichten.

§ **Thorn**, 10. November 1896.

(Kriegerverein.) Der Kriegerverein hielt gestern im Vereinslokale seine Generalversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorherging. Die Versammlung wurde um 1/9 Uhr vom Vorsitzenden Kameraden Dr. Wilhelm mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Nach dem Stärkerapport betrug die Mitgliederzahl des Vereins am 1. November cr. 9 Ehrenmitglieder, 377 Beitrag zahlende Mitglieder; der Sterbefälle gehören 368 an. Die Versammlung ehrte das Andenken der verstorbenen Kameraden Laß, Tornow und Lewandowski durch Erheben von den Sitzen. Der Vorsitzende begrüßte im Namen des Vereins den neu aufgenommenen Kameraden Hauptmann Märcker; derselbe bestellte Grüße an die Kameraden von dem verehrten Ehrenmitgliede des Vereins Herrn Oberstlieutenant Zawada-Langfuhr, den er während eines Aufenthaltes in Danzig gesprochen. Kamerad Timreck berichtete über den Verlauf der am 25. Oktober cr. stattgehabten Schlußübung der Sanitätskolonne des Vereins und nimmt Veranlassung, den Mitgliedern der Kolonne für ihre Mühe und Hingebung den Dank des Vereins auszusprechen. Der Vorsitzende theilt mit, daß die nächste Generalversammlung am 12. Dezember stattfindet und ladet zu zahlreichem Besuch ein, da Vorstandswahl auf der Tagesordnung steht. Auf Anregung des Kameraden Witt wird eine Versammlung zur Vorbesprechung auf Sonntag den 6. Dezember vormittags 11 Uhr bei Nicolai anberaumt. Zwei Kameraden wurden in den Verein neu aufgenommen.

— Ueber den Todesfall der 12jährigen Marie Krieschak theilt der „Bodg. Anz.“ zur Warnung für alle Hundeliebhaber folgendes mit: Die Arbeitertochter Marie Krieschak in Rudak gab sich viel mit einem Stubenhündchen

ab; sie küßte und drückte es und ließ sich die Liebkosungen von dem Hündchen ebenfalls gefallen. In voriger Woche brachte das kaum 12jährige Mädchen seinem Vater nach der Ziegelei das Frühstück, und beim Nachhausegehen fiel das Mädchen zwischen den Ziegelstücken hin und blieb todt liegen. Das Mädchen wurde später aufgefunden und auf dem katholischen Kirchhofe in Podgorz beerdigt. Nach der Beerdigung verbreitete sich das Gerücht, das Mädchen sei ermordet worden. Die Staatsanwaltschaft zu Thorn, der ebenfalls von dieser Vermuthung Kenntniß gegeben wurde, ordnete zwecks Feststellung der Todesursache die Sektion der Leiche an. Die Leiche wurde nach der Todtenkammer des dortigen Rathhauses gebracht und hier geöffnet. Die Sektion, die von Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke und Herrn Wundarzt Dr. v. Rozhcki-Thorn im Beisein von Thorer Gerichtsbeamten vorgenommen wurde, ergab das Resultat, daß das Mädchen einen Hundewurm im Gehirn gehabt, der dem Mädchen fast die innere Schädeldecke zerfressen hatte, was die Todesursache gewesen ist.

## Mannigfaltiges.

(Hohe Preise), wie sie anderswo nur zur Zeit einer Hungersnoth vorkommen, bestehen in Bulwaho (Afrika). Wenn es so bleibt, können während der Regenzeit nur reiche Leute in der Stadt leben. Für Kartoffeln zahlt man gegenwärtig 105 Mk. für den Sack, für Butter 5 Mk. das Pfund, Mehl 145 Mk. den Sack, d. h. 1,50 Mark das Pfund.

(Eine deutsche Stadt) ist das im Staate Iowa liegende Davenport. Dort haben die Deutschen das Heft völlig in der Hand. Von den etwa 30 000 Einwohnern spricht mindestens die Hälfte deutsch, ja noch mehr, plattdeutsch. Schleswig-Holstein hat sich dort an dem Ufer des Mississippi angesiedelt. Der Vater der Ströme wird von den dortigen Plattdeutschen wie die Elbe behandelt, und von dem gegenüberliegenden Illinois spricht man wohl als von der Provinz Hannover. Wenn man Jemanden auf der Straße anredet, so kann man ziemlich sicher sein, im holsteinischen Dialekt eine Antwort zu erhalten. Selbst Negejrungen sprechen plattdeutsch. Die Stadtverwaltung ruht in deutschen Händen — der gegenwärtige Bürgermeister heißt Vollmer — und die Stadt zeichnet sich durch ihre Sauberkeit und die große Sittenreinheit aus. Zwei deutsche Zeitungen erscheinen in der Stadt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

## Neuheiten in Ballstoffen

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreis, unt. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungs-schreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

**Adolf Grieder & Cie.**, Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten.